

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Zeile kostet beim ersten Einmaligen 7 kr., bei zweitem Mal 6 kr., bei drittem Mal 5 kr. 3. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscriptionspreis:
Der Raum einer einseitigen Zeile kostet beim ersten Einmaligen 7 kr., bei zweitem Mal 6 kr., bei drittem Mal 5 kr. 3. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — fr.
Monatlich . . . 2 " 50 "
Wöchentlich . . . 85 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — fr.
Einzelne Nummern 5 fr. —
Mit Postsendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Die die Redaction verantwortl. ist: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähren bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 282. Hermannstadt, Sonntag den 5. December 1897. 113. Jahrgang.

Die neue Lage.

Das abgetretene österreichische Ministerium Batani hat dem neuen Cabinet Gausch als Erbe das unerledigte Provisorium hinterlassen. Was geschieht mit dieser Vorlage? Diese Frage beschäftigt in erster Reihe die öffentliche Meinung Ungarns. Wird es gelingen, durch Aenderung der Mittel des Schicksal der Vorlage zu sichern, mit deren Annahme so wichtige Interessen der Monarchie verknüpft sind?

Gewisse unruhige Elemente der staatsrechtlichen Opposition in Ungarn, die den schönen Traum der im Sommer gegen ihren Willen aufgegebenen Obstruktion auch jetzt noch träumen, blasen Sturm auf der ganzen Linie. Sie denken, nun sei der günstige Zeitpunkt, die richtige Stunde für sie gekommen. Was wollen Sie? Sie sagen: die Verwirklichung ihres Programms — die Personalunion, — also eines Programms, dessen Anhänger im Lande in zwerghafter Minorität sind. Das Programm parlamentarischer Minderheiten kann auf parlamentarischem Wege nur dann durchgeführt werden, wenn die Mehrheit ihre Principien aufgibt und sich mit den Bestrebungen der Minderheit identifiziert. Können die Herren von der äußersten Linken hierauf? Doch das Hundert- und tausendmal nicht sein kann, das wissen sie nur zu gut.

Was ist denn dann ihr Plan? Die Personalunion verwirklichen und damit die staatsrechtlichen Grundgesetze des Landes umwälzen. Nicht durch Abkündigung, nicht durch den Sturz der Regierung, denn dazu fehlt es ihnen an Kraft; womit also? Sie sagen, durch die Obstruktion, folglich durch die Gewaltthätigkeit der Minderheit, richtiger durch einen parlamentarischen Staatsstreik. Allerdings ist die Obstruktion eine gefährliche Waffe. Rauschmal läßt sich damit ein Ziel erreichen, es läßt sich damit das Gelingen einer Vorlage verhindern, von der die Minderheit überzeugt ist, daß aus derselben dem Lande nur eine Gefahr erwachsen kann.

Um daher Etwas zu hemmen, kann Lustig drauf obstruirt werden, die Verwirklichung der Personalunion ist aber eine politische Schöpfung. Bestehen und Schaffen sind zwei entgegengesetzte Dinge. Schöpfungen sind in einem constitutionellen Lande nur mit dem Votum der Mehrheit, nirgends in der Welt aber durch die Gewaltthätigkeit der Minderheit möglich. Kurz, um die Sache zu formuliren: ein Staatsstreik der Minderheit vermag zwar zeitweilig die Geltendmachung des Willens der Mehrheit zu verhindern, niemals aber den Willen der Mehrheit zu erschüttern. Wenn sie denselben also nicht zu erschüttern vermag, dann kann sie nur zerstreuen. Sie kann irgend einen Beschluß vorbereiten, sie selbst kann jedoch keinen parlamentarischen Beschluß zu Stande bringen, — und ohne parlamentarischen Beschluß kann weder keine Personalunion zu Stande kommen.

Damit wollen wir nur gesagt haben, daß die gewissen unruhigen Elemente der staatsrechtlichen Opposition von vornherein mit sich darüber im Klaren sind, daß weder die Zeit, noch die Gelegenheit da ist, um die staatsrechtliche Grundlage aus der Welt zu schaffen. Wohl glauben sie aber die Zeit gekommen, um die verweirte Vergoldung ihrer Popularität auszusuchen; auch die Gelegenheit erachten sie für vorhanden, um durch das Abenteuer mit einem Funken Obstruktion die Aufmerksamkeit und das Interesse des Landes auf Männer zu lenken, die sonst untätig sind, das Interesse ihrer Mitbürger zu erregen. Politische Mittelmaßigkeiten möchten

ihren kleinen Braten bei großem Fieber bereiten. Dazu wäre die Obstruktion gut, um das Vaterland — nicht zu retten. Und eben weil die Triebfedern dieses Unterfangens keine persönliche Interessen sind, und weil die Ruhe, das internationale Ansehen und die wichtigsten Interessen leichtfertig auf's Spiel nicht gesetzt werden dürfen: können wir den Kräfteanstrengungen der staatsrechtlichen Opposition keine große Wichtigkeit beimessen. Die Herren haben bis noch keinen so großen nationalen Sturm gesehen, wie den, der sich gegen sie erheben und das Reich ihres politischen Lebens sammt allen ihren Maulwurfsbüchsen weglegen würde.

Biel wichtiger, als dies ist die Gestaltung der Lage in Oesterreich. Das Cabinet Batani ist gestürzt, weil es sich als unfähig erwiesen hat, die Vorlage über das Provisorium auf parlamentarischem Wege durchzuführen. Die Betrauung Gausch' bedeutet, daß die Krone die Erledigung der Vorlage von ihm erhofft. Es liegt in der Natur der Sache, daß der neue Ministerpräsident seinen Plan nur dann durchzuführen vermag, wenn es ihm gelingt, nicht nur mit den Parteien, welche die Majorität bilden, sondern auch mit den Deutschen ein Uebereinkommen herbeizuführen. Batani's Entlassung ist eine Concession an die Deutschen, zugleich auch eine goldene Brücke, über welche diese trockenen Füße sich zurückziehen können.

Bislang behaupteten die Blätter der deutschen Opposition, daß diese das Provisorium nur dem Batani nicht votirt. Diese Auffassung bewies schließlich, daß der deutschen Opposition das Empfinden für die höheren Rücksichten der staatlichen Politik nicht ganz abhanden gekommen ist. Wenn die deutsche Opposition auf das Entgegenkommen der Krone damit antworten würde, daß sie die gegen das Provisorium aufgethürmten Hindernisse auch sühndlich nicht aus dem Wege räumen wolle, dann müßte sie immer darauf verzichten, daß man sie für einen ersten politischen Factor nehme, auf den das Interesse der Monarchie unter allen Umständen zählen könne. Eines solchen politischen Selbstmordes halten wir die deutsche Opposition für nicht fähig. Sie würde damit dem Interesse ihres Stammes einen schlechten Dienst erweisen und nur ihren Feinden Freude bereiten. Abgesehen davon, daß die deutsche Opposition wohl weiß, daß sie das parlamentarische Zustandekommen des Provisoriums zwar verhindern kann, das Provisorium aber — auf Grund des §. 14 — trotzdem in's Leben tritt, sehen wir genug Vertrauen in den Patriotismus und in die politische Reife der deutschen Parteien, um die Bereitelung eines Uebereinkommens mit dem neuen Cabinet als ausgeschlossen zu erachten.

Diesemach kann die öffentliche Meinung in Ungarn auch hinfort kaltes Blut und ihre imponirende Ruhe bewahren. Das neue österreichische Cabinet wird gewiß Alles thun, um die Vorbedingungen der parlamentarischen Erledigung der Provisoriums-Vorlage zu schaffen. Und wenn es wahr und auch richtig ist, daß das Schicksal der parlamentarischen Durchbringung der Provisoriums-Vorlage von der deutschen Opposition abhängt, so ist es ebenso wahr, daß vor einem Vorgehen, durch welches die deutsche Opposition nicht ihren Feinden, sondern nur ihren Freunden schaden könnte, und durch welches sie das internationale Ansehen der Monarchie gefährden könnte, — daß vor einem solchen Vorgehen — wiederholen wir — die deutsche Opposition unter allen Umständen ihre bessere Einsicht, ihre Vaterlandsliebe und die Ermüdung des wohl bedachten Interesses des Deutschthums bewahren werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. December.

In der am 1. d. stattgehabten Wählerversammlung des Burgenlandes beantragte der Bezirks-Ausschuß, es möge die Abgeordneten des Bezirkes aufgefordert werden, gegen den Gesetzentwurf über die Gemeindeformen aufzutreten und falls die Vorlage dennoch verhandelt würde, aus der liberalen Partei auszutreten. Senior Julius Róór erklärte sich in seinem Namen und in dem der ungarischen Wähler gegen den zweiten Theil des Antrages und meldete gegen die eventuelle Annahme dieses Theiles in vorhinein Protest an. Die anwesenden Abgeordneten Hing und Schmidt erklärten, aus der liberalen Partei auszutreten, und zwar Schmidt in dem Falle, wenn der Reichstag seine Amendements nicht annehmen sollte. Die Versammlung nahm hierauf gegen die Stimmen der ungarischen Wähler den Ausschlußtag an. Die Sitzung verlief vollkommen ruhig.

Als die eigentliche Ursache des Sturzes Batani's gilt in Budapest die durch ihn verschuldete Ausichtslosigkeit der parlamentarischen Erledigung des Ausgleichsprovisoriums, die der Kaiser-König entschieden wünschte. Aus zuverlässigster Quelle erfährt der Budapest Correspondent der „Allg. Ztg.“, der Kaiser-König habe dem Baron v. Gausch schon vor zwei Wochen zur Audienz beschieden und ihn befragt, ob er die Bürgschaft für die Durchbringung des Provisoriums übernehmen wolle. Dies sei mit Willen Batani's geschehen. Gausch erklärte jedoch damals, er könne diese Bürgschaft einwilligen nicht übernehmen. Späterhin erklärten sich die Führer der deutschen Opposition bereit, falls Gausch der Nachfolger Batani's würde, die Obstruktion gegen das Provisorium einzustellen, so daß der Kaiser-König, als er Gausch in der letzten Audienz empfing, diesem versicherte, das Ausgleichsprovisorium werde im schlimmsten Falle um den Preis eines Personalwechsels im Ministerium parlamentarisch erledigt werden. Daraufhin verlangte Gausch abermals den Termin für die selbstständige einwillige Regelung der Ausgleichsangelegenheit, der man bei Hofe offenbar abgeneigt war, schon weil ein solcher Schritt fernstehenden als eine Verrüfung der Bande, die beide Staaten der Monarchie verknüpften, erscheinen könnte.

Aus Wien wird geschrieben: Mitten in den letzten bewegten Tagen hat die Thronrede des Königs Carol von Rumänien in der Öffentlichkeit nicht jene Aufmerksamkeit und Beachtung gefunden, die ihr zukommt. In der diplomatischen Welt jedoch hat man den Charakter dieser Rede nach Verdienst gewürdigt. Man rechnete es in diesen Kreisen dem König von Rumänien hoch an, daß er den Antheil des europäischen Congresses an der Sicherung des allgemeinen Friedens an seine richtige Stelle setzte und die vereinigte Action der Großmächte für seinen Erfolg als ausschlaggebend bezeichnete. Was der König über die lebhaften und aufrichtigen Sympathien sagte, die dem rumänischen Königreich für die Beständigkeit seiner friedlichen und klugen Politik in reicher und werthvoller Weise zufließen, das wurde in vorhinein durch die Thatfachen bestätigt. Wenn eines der Balkanländer ob der vollständig correcten Haltung in der letzten Phase der Orientverwicklung vollstündiges, uneingeschränktes Lob verdient, so war dies sicherlich Rumänien. Anlässlich des vom Monarchen Oesterreich-Ungarns dem russischen Kaiser abgestellten Besuchs ließen beide Souveräne der rumänischen Regierung mittheilen, daß es ihnen zur Freude gereiche, anzuerkennen, wie sehr die Haltung der rumänischen Regierung correct und weise geblieben sei. Europa hat dies Urtheil der beiden Monarchen seither ratificirt, und an dem Maße der Achtung und des Ansehens, dessen Rumänien sich heute in der civilisirten Welt erfreut, ist der Erfolg abzuschätzen, den die loyale und kluge Politik der Regierung dem Lande gebracht hat.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Ereignisse in Prag zeigen in großem Maße die Folgen, welche die bis zur äußersten Siebengehige gesteigerten nationalen Leidenschaften gezeitigt

Feuilleton.

Freunde Welten.

Roman von Heinrich Ortman.
(15. Fortsetzung.)

Schweigend wechselte Hermann Wollhardt seinen Anzug und legte Alles, was er von seinem geringen Habeseligkeiten hier im Theater hatte, in einen kleinen Handkoffer zusammen.

„Ach! in ein Kloster, Ophelia!“ druckelte der Komiker vor sich hin. „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun vorüber!“

Und als wäre nicht das Geringste zwischen ihnen vorgefallen, als hätte er keine Ahnung von dem, was sich soeben auf der Bühne ereignet hatte, sagte er, sich erhebend, in seinem gutmüthigsten und harmlosesten Tone hinzu:

„Sie wollen doch nicht schon nach Hause, lieber College? Wenn ich Ihnen rathe darf, so gehen Sie in's Parkere und genießen Sie von da aus die beiden letzten Acte. Es ist schon der Wähe werth, zu sehen, einen wie außerordentlichen Erfolg diese kleine Hedmond bloß durch ihr hübsches Vortreten und ihr Instrumenten-Slimmchen davonträgt. Ich glaube, man wird noch die Feuerwerke requiriren müssen, um all' die entflammten Männerherzen im Parquet zu löschen.“

Hermann Wollhardt würdigte ihn keiner Antwort. Er nahm seinen leichten Handkoffer auf und verließ ohne Gruß das Zimmer.

„Johanna geht, und immer geht sie wieder!“ tönte ihm die seitige Stimme des Komikers nach, und noch am Fuße der kleinen Treppe hörte der Fortgehende den freundlichen Herrn Freyzel fluchen:

„Ach, Du lieber Argentin, Alles ist hin!“

Sechstes Capitel.

Aus einem langen, bleischweren Schlafe, der mehr ein Zustand krankhafter Bewußtlosigkeit, als ein erquickender Schlummer gewesen war, fuhr Hermann Wollhardt erst in später Morgenstunde des folgenden Tages empor. Minuten vergingen, ehe ihm die Erinnerung an die Vorfälle des gestrigen Tages mit voller Klarheit zurückkehrte war und ehe er seine trübselige Lage wieder in ihrer ganzen Trostlosigkeit überschaute. Voll Scham und Verwirrung schlug er die Hände vor das Gesicht; unheimliche Gedanken und Vorfälle jagten durch sein Gehirn.

Aber er schüttelte die Schwärze, die ihn vollends auch um den letzten Rest seiner Selbstachtung zu bringen drohte, doch endlich von sich ab und sprang auf, um hastig in seine Kleider zu schlüpfen. Es war ein krankhaft bleiches Gesicht mit dunkel umschatteten Augen, das ihm aus dem kleinen Spiegel über dem Waschtisch entgegenstarrte, ein Gesicht, das ihm ein bitteres Lächeln abnötigte, da er es kaum als das seinige wieder erkannte. Von dem Frühstück, das ihm die aufwartende Magd schon vor einigen Stunden auf den Tisch gestellt haben mochte, nahm er nur einen kleinen Theil der kalten, schwarzen Choriensbrühe zu sich, die man in dem Gasthause mit dem wohlklingenden, aber leider völlig unbedienten Namen Kaffee belegte, und ging dann, ohne sich seiner Verabredung mit Herrn Mc. Barney überhaupt zu erinnern, aus dem Hause.

Daß dem unwürdigen Zustande, der ihn körperlich und moralisch zu Grunde richtete, heute noch ein Ende gemacht werden müsse um jeden Preis, stand mit unumstößlicher Gewißheit in ihm fest, und seine Schritte richteten sich nach der Wohnung der Frau Hedmond, obwohl er mit sich selber keineswegs im Klaren darüber war, was er denn eigentlich jetzt noch von Ada begehren wolle.

Die beiden Damen wohnten in einem der besseren Hotels, dessen zu ebener Erde gelegene Restaurations-Räume von den Officieren und den höheren Beamten der Stadt viel besucht zu werden pflegten. Gerade als Wollhardt sich dem Hause näherte, traten einige junge Herren von elegantem Neußeren, die dampfende Cigarette im Munde, aus der Thür desselben

und es mußte eine sehr besuchende Unterhaltung sein, die sie mit einander führten, da ihr Lachen vernehmlich über die Straße schallte.

In einem von ihnen hatte Wollhardt auf den ersten Blick den Referendar von Pleßow erkannt, und er hörte auch, daß seine laute, näselnde Stimme in der kleinen Gesellschaft vor Allem das Wort führte. Ad' der heiße Born über die Schwärze, die man ihm angethan, stieg beim Klange dieser Stimme von Neuem fast übermächtig im Herzen des jungen Schauspielers auf, und nur, um sich nicht von diesem leidenschaftlichen Born zu einer unüberlegten Handlung hinreißen zu lassen, trat er, statt seinen Weg fortzusetzen, hinter den Vorbau eines alterthümlichen Hauses, damit die heitere Gesellschaft, die gerade auf ihn zukam, zunächst passiren möge.

Der Regierungs-Referendar und seine Begleiter hatten ihn entweder gar nicht gesehen oder sie schenkten ihm doch wenigstens nicht die geringste Beachtung. Anscheinend im Verfolg ihres bisherigen Gesprächs sagte der Eine, ein ausgegessener junger Mensch mit einem Raubvogelgesicht und einem Monocle im rechten Auge:

„Veneidenswerth — dieser Pleßow! Hat den hübschesten kleinen Käfer von der ganzen Bande gleich wieder für sich einzufangen gewußt, noch ehe Unserer überhaup! Witterung davon hatte.“ — Wie wahr's Kinder, wenn wir ihm diesmal die Sache ein wenig erschweren und ihm die hübsche Ada abspenstig zu machen suchen. In Hergenzangelegenheiten haben die Gesetze der Freundschaft ja bekanntlich nur sehr beschränkte Geltung.“

Die Anderen lachten, während sie dicht an Wollhardt vorbeisagten; Herbert von Pleßow aber, der schon um einige Schritte voraus war, erwiderte so laut, daß jedes Wort mit voller Deutlichkeit das Ohr des Schauspielers erreichte:

„Versuch's doch! Ich halte zehn Flaschen Koberer gegen fünf, daß sie Euch Alle schwächlich abspenstig läßt! Sie ist allen Gräßen in mich verschossen, das arme, kleine Ding, und sie hat am Ende noch nicht Erfahrung genug, um es gleichzeitig nicht mit mehr, als Einem zu halten.“

Mit vier langen Sägen war Hermann Wollhardt an der Seite des Referendars.

bestimmten ist. Wir meinen die Acker-Steinbaukasten der Firma F. W. Richter & Co., Wien. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet der Technik ist es wirklich von Werth, wenn schon im Rinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch ein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Bild auf die formvollendeten Vorlagen, die mit dem Rechten beglaubend, allmählich zum Schwieren fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste bearbeitet und ermöglichen dem Rinde das leichte und sichere Aufsteigen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kasten ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungskasten planmäßig vergrößert werden können. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Was das Diphtherie-Heilserum seinem Entdecker zugebracht hat.) Nach Mittheilungen von durchaus glaubwürdiger Seite, bezieht Geheimrath Professor Dr. Behring, der glückliche Entdecker des Diphtherie-Heilserums, von den Höflichen Fürstlichen bei Frankfurt a. M. monatlich ungefähr 70.000 M. Um die Ursache der außerordentlichen Höhe dieser Summe zu verstehen, darf nicht vergessen werden, daß das Diphtherie-Heilserum nicht allein als Heilmittel bei der sehr verbreiteten Diphtherie verwendet wird, sondern daß dasselbe namentlich in Kinder-Hospitälern zur Schutzimpfung für ganze Abtheilungen benützt wird, um die Patienten derselben vor der Infection durch die Diphtherie-Bacillen zu schützen. Uebrigens soll neuerdings auch in England sehr beachtbares Diphtherie-Heilserum hergestellt werden. Der Ruhm und zugleich materielle Erfolg, der dem Entdecker eines Serums gegen eine der weit verbreiteten Krankheiten sicher ist, erklärt es denn auch, daß eine große Anzahl unserer bedeutendsten Bacteriologen sich mit der Herstellung von Sera gegen die verschiedensten Infectionskrankheiten, wie Tuberculose, Dues, Gonorrhoe u. s. w. eifrig beschäftigt, und dem Entdecker eines Serums gegen eine der genannten drei Krankheiten ist womöglich noch größerer Ruhm und größerer materieller Erfolg sicher, als dem geübten Entdecker des Diphtherie-Heilserums.

— (Ein theurer Spaß.) In der sogenannten guten alten Zeit lebte ein auswärtiger Student eines Tages in Berlin in einem kleinen Gasthof ein. Am Abend legte ihm der Wirth das Fremdenbuch vor zum Eintragen seines Namens u. s. w. In dem Buche befand sich auch eine Rubrik: „Jagd der Reize“. Als der Student an diese Rubrik kam, schrieb er: „Um sich todtschießen.“ Das Fremdenbuch wird sofort der Polizei vorgelegt. Gerade als sich der Student zum Gange begeben will, tritt ein Constabler — so wurden damals die Polizisten, die Uniform trugen, genannt — in sein Zimmer. „Was wollen Sie?“ fragte der Student. „Ich werde bei Ihnen bleiben, um Sie vor dem Todtschießen zu bewahren. Nach zwei Stunden löst mich ein Colleague ab, und so fort. Sie tragen die Rollen, morgen oder werden Sie nachhause transportirt.“ — „Sind Sie toll?“ rief der Student aus. — „Ganz und gar nicht!“ erwiderte der Constabler. — „Wie kommen Sie denn zu einer solchen Maßregel?“ — „Ich handle nur auf Befehl meiner vorgesetzten Behörde; denn es ist hier polizeilich verboten, sich todtschießen.“ — „Aber ich will mich ja gar nicht todtschießen; es war nur ein Spaß von mir!“ — „Kann sein; allein wie können wir denn wissen, ob Sie jetzt die Wahrheit sagen?“ — „Unser Pflicht ist es nun einmal, Sie vor dem Todtschießen zu bewahren, und das werden wir redlich thun.“ Was half's? Der Student wurde die ganze Nacht hindurch bewacht, und so sehr er auch bot, man wollte ihn am folgenden Tage nach der von ihm besuchten auswärtigen Universität zurücktransportiren. Endlich bewies er, daß er noch Geld bei sich hatte, und nur daraufhin ließ man ihn gehen, weil man ganz richtig annahm, daß kein Student sich todtschießt, so lange er noch Geld hat.

— (Dumme sind die Berliner nicht.) dachte ein Hamburger, der sich vor einigen Tagen Abends 11 Uhr auf dem Weddingplatz in Berlin eine Droßke nahm, um noch weiter nach Norden zu fahren. Er kam in die Sereßstraße, in der nur ca. drei Häuser stehen. Trotzdem ist sie mit Kopfsteinen erster Güte gepflastert, aber elektrisches Licht und Auerstrahlampfen und einfache Gaslichter sind ihr unbekannt. Nur einzelne Petroleumlampen geben Richtungspunkte, ohne die Straße erheblich zu beleuchten. Hier hielt die Droßke plötzlich an. „Nun, was ist denn los?“ „Ach, ich wollte mir man bloß meinen großen Schraubenschlüssel zurechtlegen“, sagte der Koffelkeller, „man kann ja nicht wissen, was denen hier passieren thut.“ Damit geht die Fahrt weiter und unser Hamburger ist ganz gerührt, daß der Kutscher seinen Fahrgast so energisch verteidigen will. Endlich hält das Gefährt. Unser Landsmann beahmt, da sagte der Kutscher: „Se müssen mir des vorhin nicht abel nehmen, aber ich kenne ihnen doch ja nicht, um da ist es immer besser, man sieht sich ein bißchen vor.“ Damit klettert er auf sein a Bod und ließ seinen Fahrgast, dessen Nahrung völlig verfliegen war, stehen.

— (Dreitausend Staaroperationen.) Aus München, 1. d., meldet man: Herzog Karl Theodor hat heute die dreitausendste Staaroperation seit dem Bestehen seiner hiesigen Augenheilanstalt vorgenommen.

— (Grubenunglück.) Der „Pfälzischen Presse“ zufolge erfolgte in der bei Homburg in der Rheinpfalz gelegenen Kohlengrube „Frankenhof“ eine Explosion schlagender Wetter. 30 Mann wurden getödtet und 30 verwundet.

— (Zwei Opfer von Monte Carlo.) Unsere Blätter erzählen: Am Gestirbe in der Nähe des Condorina wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die mit Stricken zusammengebunden waren, aus dem Meer gefischt. In einer Tasche der Frau lag ein Zettel, auf welchem mit drei folgenden Worten in englischer Sprache geschrieben stand: „Wir sind Amerikaner und haben uns getödtet, weil wir unser ganzes Geld in Monte Carlo verspielt haben.“ Das Paar war noch sehr jung, und man glaubt, daß es auf der Hochzeitsreise begriffen war.

— (Einen Feldzug gegen die Annoceenschwindler) hat die römische Polizei eröffnet. Auf den vierten Seiten der italienischen Blätter — Zeitungen von großem Umfange sind in Italien nur selten anzutreffen — findet man täglich Annoncen, in welchen gewinnbringende Stellen und reiche Heiraten angepriesen werden. Ein großer, wenn nicht der größte Theil dieser Annoncen ist schwindelhaftiger Natur, und die römischen Behörden glauben, jetzt die Spur einer ganzen Gaunerbande gefunden zu haben, welche den Annoceenschwindel im Großen betreibt.

— (Der Mordproceß von Tatarbazarischil.) der zwar weniger das allgemeine Interesse erweckt hat, wie z. B. der Proceß gegen Boltschew, lieferte gleichwohl einen bedeutamen und charakteristischen Beitrag zur Beurtheilung bulgarischer Sitten und Zustände. Vor Allem hat der Verlauf der dreitägigen Verhandlung den unumfänglichen und vom Staatsanwälte — einem Tzchen Namens Maier — auch ausdrücklich zugegebenen Beweis geliefert, daß es sich um ein politisches Attentat gehandelt hat, das in Folge eines Eingriffs der Regierung in das Vorgehen der Gerichte als gemeiner Mord beurtheilt wurde. Der Bürgermeister von Gradilow, Peter Winkow, hat im Sinne eines ungenannt gebliebenen Auftraggebers mit einigen Bauern gegen den Advocaten Takow, den extremen Oppositionellen und einflußreichen Mann im Kreise einen Mordanschlag unternommen, wobei aber nicht Takow, sondern dessen Begleiter, der populäre Dichter Alexi Konstantinow erschossen wurde. In Bulgarien behauptet man, wie die „Frl. Ztg.“ mittheilt, daß Winkow im directen Auftrage des damaligen Reichspräsidenten Bjanow gehandelt habe, allein dieser ist nicht angeklagt und jedesmal, da Takow von dem intellectuellen Urheber des Attentates sprach, entzog ihm der Präsident das Wort. Der Advocat Takow, der für den Konstantinow zum Opfer fiel, war im Proceße Vertreter der Civilklage für die Schweser Konstantinow's. Das größte Mithel aber bietet der häusliche Bürgermeister Winkow selbst, der als Urheber des Mordes zum Tode verurtheilt worden ist und seine Aufseher mit keinem Worte verrathen hat, während ihn alle Mitangeklagten als Den-

jenigen bezeichneten, der ihnen befohl, das Verbrechen auszuführen. Nur einmal, als er, schon verurtheilt, abgeführt werden sollte, sagte er laut: „Mich lassen sie hängen, aber diejenigen, die mit den Betreffenden gegessen und getrunken haben, gehen frei aus.“ Daß das Verbrechen nicht im Kopfe dieses simplen Mannes entstanden, davon ist Jedermann überzeugt und man kann sich sein Verhalten nur durch die Annahme erklären, daß er entweder bestimmte Zusage befiel, er werde begnadigt werden, und fürchtet, wenn er seine Auftraggeber verrät, um so sicherer aus dem Wege geschafft zu werden. Wie viel Rache Sinn muß in solchen Deuten aus der jahrhundertelangen türkischen Herrschaft noch zurückgeblieben sein, um sie diese Fügsamkeit, diesen blinden Gehorsam bis unter den Galgen bewahren zu lassen und andererseits, wie viel Barbarei muß in den Deuten liegen, die sich so lange der Zueignung gegen Mann, Bruder und Freund enthalten, weil sie glauben, sie müßten z. B. etwa ein verborgenes Gewehr besitzen, wenn sie dessen Versteck verräthen, in dem Augenblick aber, als ihnen versichert wird, daß Gericht garantire, daß sie keinen Schaden erliden zu leisten haben würden, sofort ihren Verwandten denunciren, ein Vorgehen, der sich nochmals während des Zueignungsverhörs wiederholte. Was Bulgarien vor Allem fehlt, ist eine unabhängige Justiz, denn jetzt läßt die politische Administration einen wahren Terrorismus auf die Rechtspflege aus.

— (Nichtzulassung von Frauen zur Advocatie.) Aus Paris wird gemeldet: Dem Antrage des Generalprocurators entsprechend, entschied der Gerichtshof, das zum Doctor der Rechte promovirte Fräulein Gaudin zur Ausübung der Advocata-Praxis nicht zuzulassen, da im Sinne der gesetzlichen Bestimmung nur Männer zur Advocatie zugelassen werden können.

— (Ein Giftmord-Proceß.) Aus Brüssel, 29. November, wird berichtet: Vor dem Schurmergerichte in Brügge begann heute die Verhandlung in dem sensationellen Mord der Giftmord-Proceß. Angeklagt ist der Commandant der Diner Bürgergarde Major Vanderauer, seine Frau durch schleichendes Gift weggeräumt zu haben, um sich eine zweite Heirat zu ermöglichen. Vanderauer war ein angelegener reicher Bürger von Ostende. Sein Verbrechen wurde durch seine Waietress, die Gattin des Arztes Verschieren, verrathen. Sechs Kinder Vanderauer's starben rasch hintereinander unter seltsamen verdächtigen Erscheinungen, doch befiel der Staatsanwalt keine Beweise für den gewaltigen Tod dieser Kinder. Dagegen wurden in der Leiche der Frau große Giftmengen gefunden. Der Proceß wird vierzehn Tage dauern.

— (Lobengrin's Schwan — als Motorboot.) Man schreibt aus London: Die Umwohner der dunklen Baffer der Themse werden täglich in Verwunderung gesetzt durch das Erscheinen eines stattlichen Schwanes, der schnell durch die Wellen gleitet und ein Boot nach sich zieht. Der Schwan ist aus Stahl gefertigt und enthält einen elektrischen Motor, stark genug, um mit einem Bergabgangsboote einen Tag lang umherzufahren. Der Schwan kann an jedes Boot angebracht werden, elektrische Drähte, die vom Boote aus dem Schwan leiten, verleihen ihm die gewünschte Schnelligkeit. Ein Steuer ist überflüssig; denn ein Kind vermag mit den Fägeln, die dem Motor-Schwan angelegt sind, denselben leicht nach jeder Richtung zu leiten. Der neue Motor-Schwan sieht sehr hübsch aus und dürfte wohl nächsten Sommer auch in anderen Gewässern erscheinen.

— (Von „menslichen Alligatoren“) weiß ein in England eingetrossener Bericht aus Westkalifornien zu erzählen. Man kannte bereits die Gierigkeit der „menslichen Leoparden“, von welchen zwölf erst vor ganz kurzer Zeit, auf Befehl der Behörden von Sierra Leone, wegen Menschenfresserei gehängt worden. Ganz in der Nähe dieser im Lande Imperi hausenden Menschenfresser, am Kitam-Boom-Strome, fand man jüngst die Spuren einer anderen Menschenfresser Gesellschaft, der sogenannten „menslichen Alligatoren“. Die Mitglieder dieser Gesellschaft „operiren“ wie die Saurier, von welchen sie den Namen haben, im Noth und Aufschwerg der Ufer des Kitam-Boom; sie greifen die Fischer und Schiffer an, bringen ihnen mit den Zähnen furchtbare Wunden bei und schleppen ihre Opfer dann in irgend eine kleine Bucht, wo die Leiche von dem Pseudo-Krocodillen verpeißt werden. Die Letzteren denken aber auch an ihre materiellen Interessen, indem sie die Opfer erst gründlich ausplündern, ehe sie dieselben verschlingen; sie thun das — wie sie sagen — jedoch nur, um die Caffen ihres „Spadicats“ zu füllen.

— (Collegen.) Vor Kurzem erschien an der Casse des City-Theaters in London ein Herr, vorchriftsmäßig im Frack und weißen Halsstuch, der eine Eintrittskarte verlangte. Der anwesende Theaterleiter ließ ihm eine ganze leergeliebene Loge anbieten, er hatte nämlich den schwankenden Gang des Herrn bemerkt. Es war ein conservativer Abgeordneter, der auf einem Congreß sich durch eine Rede des Lord Salisbury begeistert gefühlt und etwas reichlich auf das Wohl seines Parteiführers getrunken hatte. Der Herr lehnte die Loge ab und nahm einen Parquetst. Auf seinem Plage verbrühte er nun einen großen Lärm, belästigte seine Nachbarn und fing an, die auf der Bühne vortragenden Arien laut vorzuführen. Man machte ihm Vorstellungen, aber ließ ihn doch gewähren, bis ihm der Gedanke kam, sich eine Cigarre in den Mund zu stecken und das Ständbölzchen auf der Schulter einer vor ihm sitzenden Dame im ausgeschnittenen Kleide angustreichen. Da holte man endlich einen Schutzmann und führte ihn ab. Am nächsten Morgen erschien er, immer noch im schwarzen Frack und weißen Halsstuch, vor Sir John Briggs an dem Polizeigerichtshof von Bow-Street. Das Verhör begann: „Wie heißen Sie?“ — „Lyonel Barrat.“ — „Für Stand?“ — „Friedensrichter in Dublin.“ — „Also College?“ — Der College verurtheilte ihn zu 25 Pfund Geldstrafe.

— (Von den kostspieligsten Telegrammen.) die je erlebte wurden, ist kürzlich eine kleine Liste aufgestellt worden, in der die Summe von vierundsechzigtausend Mark für eine einzige Kabelfachricht obenan steht. Es war dies eine Botchaft, die Hr. Gennifer Heaton vor einigen Jahren im Auftrage des Parlaments von England nach Australien sandte. Die nächstlängste Depesche, die aus 400 Worten bestand, wurde von „Reuters Bureau“ in London empfangen und enthielt einen ausführlichen Bericht über das Verhör des Mörders Derming. Während zwanzig Stunden war die betreffende Zeitung für alle anderen Nachrichten unzugänglich und bezugten die Kosten des Telegramms 32.000 Mark. Eine Depesche, die von London nach der Republik Argentinien ging, kostete 30.000 Mark; allerdings machte dies Telegramm den Weg nicht direct, sondern zuerst unterseits nach Brest in Frankreich, von dort nach Newfoundland, dann nach Newyork und zuletzt über Land nach Rosario. Für einen telegraphischen Bericht von Buenos Ayres nach London hatte die „Times“ unlängst 12.000 Mark zu zahlen und halb darauf für eine etwas längere Botchaft 7322 Mark. Die kostspieligste Privatdepesche wurde vom König von Italien anlässlich des Todes seines Sohnes, des Herzogs von Aosta, ausgesendet. Diese Kabelfachricht, die nicht weniger als 10,681 Mark kostete, ging an den Herzog von Abruzzi, der sich zur Zeit an Bord seines Schiffes, im Hafen von Rio de Janeiro befand.

— (Der Lustschiffer Young) ist im Michigan-See ertrunken. Er wollte sich mit einem Fallschirm aus dem Ballon zur Erde lassen. Ehe er jedoch mit seinen Vorbereitungen zu Ende war, erpödtete der Ballon plötzlich, und der Unglückliche stürzte aus der Höhe in den See. Die sofort angelegten Rettungsversuche kamen zu spät, der Körper konnte bis jetzt noch nicht entdekt werden.

— (Beste schliche Geschworene.) In Siracusa (Sicilien) ist soeben ein sensationeller Corruptions-Proceß zu Tage gegangen. Wegen Bestechlichkeit während der Ausübung ihrer Geschworenenpflicht wurden sechs angelegene Bürger von Siracusa zu je fünf Jahren Gefängniß, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu einer Geldstrafe von je 1000 Lire verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

— (Türkische Scherze.) Der Türke verfügt trotz seiner Gemessenheit und seines philosophischen Ernstes über eine tüchtige Portion Mutterwitz, der sich nicht nur in vielen stehenden Sprichwörtern und Redensarten documentirt, sondern auch fortwährend neue Witzlein treibt. Viele liegen natürlich dem Gesichtskreise des Europäers fern und bleiben unverständlich oder sind unübersetzbar. Die folgenden Scherzworte aber mit politischem Beigehalt aus Anlaß des Botchaftswechselns, die man dem „S. T.“ aus Konstantinopel berichtet, sind zu gut, um nicht den Besuch einer Witzergabe zu rechtfertigen. Aus dem Namen des weggegangenen Herrn v. Saurma-Jellisch hat nämlich der Boltschwitz gemacht; „sorma gotsch“, was ungefähr bedeutet: „Verlange nichts, laß gehen!“ Dagegen hat man aus dem Namen unseres gegenwärtigen Vertreters „um sch Allah“ herausgelesen, und dies ist ein Ausdruck der Freude, der Bewunderung, und heißt soviel wie: „Gott sei Dank!“ Aus dem zweiten Namen des Botchafts hat man sich an den ersten beiden Silben festgehalten und übersezt wieder mit „piper“, Pfeffer, also Jemand, der scharf sein wird! Recht sinreich, die Herren Türken!

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Arbeits-tischchen; dasselbe kann abgeholt werden Biefengasse 1.

Verlosung.

(1864-er Staatslose.) [Schluß.] Je 400 fl. gewonnen: S. 72 Nr. 45 und 87. S. 88 Nr. 88. S. 442 Nr. 27. S. 499 Nr. 42 und 73. S. 614 Nr. 31 und 80. S. 724 Nr. 60. S. 859 Nr. 79 und 97. S. 896 Nr. 87. S. 945 Nr. 11. 55 und 78. S. 1114 Nr. 36 und 96. S. 1189 Nr. 11 und 29. S. 1286 Nr. 92 und 97. S. 1373 Nr. 71. S. 2088 Nr. 12 und 57. S. 2152 Nr. 59. S. 2216 Nr. 45. S. 2294 Nr. 77. S. 2364 Nr. 58. S. 2398 Nr. 64 und 76. S. 2728 Nr. 35. S. 2871 Nr. 63 und 70. S. 2966 Nr. 93 und 97. S. 2973 Nr. 19. S. 3065 Nr. 93. S. 3770 Nr. 16 und 62 und S. 3855 Nr. 72. Auf alle übrigen, in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

Original-Telegramme.

Wien, 4. December. Die Hoffnung auf eine parlamentarische Erledigung des Provisoriums ist im Erblichen. Die Linke will von ihren Forderungen nicht nachlassen.

Prag, 4. December. In Deutschböhmen werden die Forderungen erhalten, daß die Zweitheilung Böhmens schleunigst durchgeführt werde. Aus zahlreichen Landstädten werden Excuse gemeldet. Hier herrscht andauernd Ruhe.

Fremden-Liste

vom 4. December.
Hotel Römischer Kaiser. Cofelecky, Kolobow, Reisende, Steinfeld, Nagler, Kaufleute, von Subapetz; Gatorany, Privatier, von Bil-ges; Battia, Advocat, Gell, Kaufmann, von Karlsruhe; Tausk, Partig, Kaufleute, von Klausenburg; Gottfried, Kaufmann, von Arab; Schlegler, Kaufmann, von Kofchau; Mayer, Bäcker, Weinberger, Schwarz, Morava Kaufleute, von Wien.
Hotel Neuhäuser. Nagl, Kaufmann, von Klausenburg; Schda, Reisender, von Graz; Aßing, Reisender, von Wien; Mattis, Reisender, von Subapetz.
Hotel Welser. Ulrich, Professor, von Deutschland; Herbay, Deconom, Petrovicin, Kaufmann, Munteau, Privatier, Criste, Metzler, Penican, Postmeister, von Dobra; Gaban, Lehrer, von Abulest; Munteau, Pfarrer, von Schäßburg; Arsenie, Lehrer, von Guratin.

(Eingesendet.)

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantie für gutes Tragen. Director Verkauf an Private porto- und kostenfrei in's Haus zu wickl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: **Leo Bauer.**
 Sonntag den 5. December 1897:
 Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Diese Schwiegermütter!
 Lustspiel in 3 Acten von Alexander Bisson und Antoni Mars.
 Abends 7 Uhr:
Eine Nacht in Venedig.
 Romische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
 Montag den 6. December 1897:
 V. Abonnement. 6. Vorstellung.

Meerleuchten.

Schauspiel von E. Gunglhofer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. December.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 122.10	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente . . . 128.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 99.95	4 1/2-%ige „ Kronen-Rente . . . 102.—
4 1/2-%ige „ St.-Silv.-Anl. i. Gold 121.—	1860-er Lose 148.25
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.75	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . 945.—
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876 120.50	Ungarische Credit-Actien 388.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 98.25	Deferr.-ungar. Credit-Actien . . . 385.80
5-%ige Grundentl.-Oblig. 101.—	Deferr.-ungar. Staatsbankactien . 388.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. . . . 98.—	20 Francs-Stückel 9.50
4 1/2-%ige Deferr. Prämien-Lose 150.—	Deutsche Reichsmark 58.92
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 102.—	London a vista 120.—
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 102.—	Paris a vista 47.65
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	R. u. l. Ducaten 5.66
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	Ungarische Prämien-Lose 158.—
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente . . . 102.90
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	R. u. l. Ducaten 5.67
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	Italienische Banknoten 45.40
4 1/2-%ige „ „ „ 102.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 122.25	1860-er Lose 148.50
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente 99.95	Deferr.-ungarische Bank-Actien . . . 945.—
4 1/2-%ige „ St.-Silv.-Anl. i. Gold 120.75	Ungarische Credit-Actien 388.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.60	Deferr.-ungar. Credit-Actien . . . 385.80
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876 120.90	20 Francs-Stückel 9.56
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 97.90	Deutsche Reichsmark 58.97
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. . . . 97.90	London a vista 120.10
4 1/2-%ige Deferr. Prämien-Lose 158.—	Paris a vista 47.65
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente . . . 102.80	4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente . . . 102.90
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 102.85	R. u. l. Ducaten 5.67
4 1/2-%ige „ „ „ 102.85	Italienische Banknoten 45.40
4 1/2-%ige „ „ „ 102.85	

Dr.-B. 18101/1897.

[939] 2-2

Kundmachung.

Montag den 13. December l. J., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt unter Zulassung schriftlicher Offerte die **mündliche Licitation** zur Vergebung der **Schotter-Lieferung** auf die städtischen Straßen für das Jahr 1898, eventuell auch für die Jahre 1899 und 1900 im Ganzen oder sectionweise statt.

Das Erforderniß per Jahr ist mit 1000 Prismen veranschlagt und beträgt das zu erlegende Badium 100 fl. Die näheren Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden und es sind auch etwaige schriftliche Offerte ebendahin vor Beginn der mündlichen Licitation einzulegen.

Hermannstadt, am 29. November 1897.

Der Magistrat.

Ein Haus

auf der Conrad'schen Wiese, geeignet für ein Geschäft, ist zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Georg Lang.

(946) 1-2

Wie allgemein bekannt, sind Richter's **Anker-Steinbänke**

der Kinder liebste Spiel.



Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer abgelenkten Aufmerksamkeit wegen zugleich auch das vorzuziehende Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 fr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke Anker versehen.

Warnung! Laute Nachahmer unserer allein echten Steinbänke suchen das Publicum dadurch irre zu führen, daß sie unser berühmtes Original-Fabrikat als zu theuer bezeichnen. Man lasse sich durch solche unwahre Angaben nicht irre leiten, sondern verlange zum Vergleiche eiligst eine illustrierte Preisliste von uns und weise die in so unfeiner und höchst aufdringlicher Weise angebrachten Steinbänke als das, was sie sind: — minderwertige Nachahmungen — scharf zurück. Nur die mit der Schutzmarke „Anker“ versehenen Steinbänke sind echt.

Regie-Anscheidung: Leipzig 1897 goldene Medaille.

F. Ad. Richter & Cie.,
Erfte österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbänke-Fabrik.

Comptoir und Niederl.: L. Öperng. 16, Wien.
Fabrik: XIII/1 (Sieyng).

Mudolstadt (Thür.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker“.
Näheres in der Preisliste.

(905) 2-5

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse (930) 60

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl stammend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.

Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

Weihnachts-Ausstellung **JULIUS ERÖS.**

Reparaturen

jeder Art an Kleidungsstücken, sowie auch Neuanfertigung solcher für Erwachsene und Kinder werden zu billigen Preisen übernommen und rasch ausgeführt von

Josef Zborai,

Neustift Nr. 9. [944] 2-3

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes (994) 64

Mundwasser

à Flacon 60 fr.

Conservativ-Zahnpulver

per Schachtel 40 fr.

Zu haben in den Apotheken und Parfümerie-Meltzer.

Vorzüglliche **Siebenbürger Gebirgsweine**
(Fisch-, Tafel- und Dessertweine)
zu mässigen Preisen

bei [897] 5-10

K. Wilh. Jikeli,
Hermannstadt, Reispargasse Nr. 7.

Gegründet im Jahre 1838.

Als werthvolles **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk**

empfiehlt zu geneigter Auswahl sein reichhaltiges Lager von **Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren** in nur bekannt solider Qualität, sowie (947) 1-3

China- und Alpacca-Silber
ausschliesslich nur beste und dauerhafteste Fabrikate zu billigen Preisen

Friedrich Schwabe,
Juwelier,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18.

Pünctliche Ausführung auswärtiger Aufträge.

Photographisch-artistische Kunstanstalt von **WILHELM MANN,**
Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt,

empfiehlt als passendes Weihnachts-Geschenk seine lebensgrossen, künstlerisch ausgeführten und unvergänglichen **Platin-Vergrösserungen**

nach noch so alten und vergilbten Bildern in Schwarz, Aquarell und Pastell, ferner Familien-Gruppen, als auch Einzel-Portraits, Tableaux mit künstlerisch eingezeichneten Hintergründen. Für ihre heude Portrait-Aehnlichkeit wird in jeder Weise garantiert und Nichtconvenirendes anstandslos retour genommen.

Ein lebensgrosses Platin-Portrait Ausführung fl. 20.—

Werthe Aufträge werden je eher erbeten, da sonst allen Ansprüchen zur Zeit nicht pünctlich entprochen werden könnte.

Hochachtungsvoll **W. Mann,**
photographisch-artistisches Atelier, Hermannstadt.

[741] 9

Photogr. Atelier Auerlich.

Jeden Tag ohne Unterbrechung der Witterung!

Empfehle
in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte **Vergrösserungen** auf unvergänglichem **Platin-Papier** mit effectvollen, malarischen Hintergründen in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrösserungen auch nach den ältesten Photographien. (768) 17-22

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Auerlich.**
Heltauergasse Nr. 53.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatisms, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welches auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Erös,** Apotheker in **Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., L. u. L. Hoflieferanten, Rudolstadt.

(848) 1-5

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

Hugo Lüdecke
Juwelier, Grosser Ring 12,
bestehend seit dem Jahre 1850,
empfiehlt sein grosses Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren** für **bleibende und werthvolle Weihnachts-Geschenke.**

Grösste Auswahl von **Schmuckgegenständen** in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigstem Silbermodeschmuck.

Echt 13-löthige **silberne Essbestecke,** Löffel und sonstige Tafelgeräthe.

Fabrikslager in **China- und Alpacca-Silberwaaren,** sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafelgeräthen ausschliesslich bekanntester Firmen wie Cristofle, Berndorf u. a.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Umtausch von altem Gold und Silber.

Uebnahme von Bestellungen und Reparaturen.

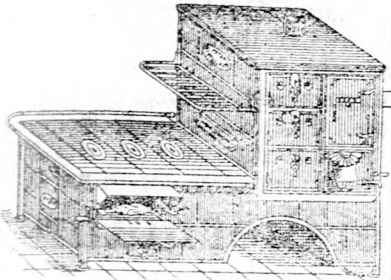
(926) 1-5

Siehe eine Beilage.

Cacao und Chocolade Küfferle

echt zu beziehen durch
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Ganz neu construirte patentirte Universal-Küchensparherde,



das beste, anerkannt sparsamste und billigste
Fabrikat aller bis jetzt bekannten Sparherd-
Systeme, eingerichtet für Holz- und Steinkohlen-
feuerung zur Beheizung anstossender Wohnräume
und Badevorrichtung.

(Gemanerte, sowie transportable Sparherde werden mit Heizvor-
richtung von 40 fl. aufwärts ganz in Eisen oder mit feinen weissen
Porzellan-Kacheln montirt geliefert. Nach der Grösse wird die Heizkraft
für die Nebenräume berechnet, so dass mit einem mittleren Sparherd
(Preis 60 fl.) zwei wohnbare trockene Zimmer (circa 150 Kubikmeter)
bei normaler Feuerung 14 bis 17 Grad geheizt werden. Ein Restaurations-Küchensparherd in derselben Aus-
stattung wie obenstehende Zeichnung liefert für 5 bis 600 Kubikmeter die Wärme. Im Sommer hingegen wird
die überschüssige Wärme-Strömung vom Sparherd in Verbindung mit der unrennen Zimmerluft in den Kamin ab-
geleitet und ist als die bestwirkende Küchen- und Zimmer-Ventilation zu verwenden.

Sicherwirkende Kamin-Ansätze, patentirte Luftschüher und Ventilatoren.

Reparaturen werden billig berechnet.

Auch gegen monatliche Ratenzahlungen.

Preis-Courante und Prospekte gratis. — Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

P. Birtelmer, Sparherd-Fabrikant.
Hermannstadt, Quergasse Nr. 6.

[533] 5-12

Carl Jauernig.

Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8,

empfiehlt sein reichfortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden,
Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente, weiss und färbig.

Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentü-
chern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- und Wolle-Teppiche.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig
zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

[909] 4-12

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen
Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1898.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit
den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Sonne — Jahres-Charakter — Von
den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember
— Ostertabelle — Gerichtstagen — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln —
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der
wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen:
A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparkasse, D. Telegraphen-Bestimmungen —
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Herzogin Sophie von Alençon (mit
Titelbild) — Der heilige George. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben in Sieben-
bürgen. Von Julius Theiß. — Der Draaser „Stärke“. Stücklein eines sächsischen Kraft-
menschen. Von Johann Leonhardt. — Das Brandunglück in Paris — Prälat Aneipp.
Von einem Freunde und Verehrer des Heimgegangenen (mit Abbildungen) — Rückblick
auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 — Anekdoten — Mannig-
faltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse 9.

Empfehle einem p. t. Publicum mein sorgfältig gewähltes Lager von
Prachtwerken, Kunstwerken, Classikern.
Jugendschriften und Bilderbücher

für Knaben und Mädchen jeden Alters von 5 fr. aufwärts.

Große Auswahl von

Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spielen
zu sehr billigen Preisen.

Photographie- und Poesie-Albuns

in Peluche und Leder von 20 fr. aufwärts.

Großes Lager von

Briefpapier und Brief-Cassetten

in eleganter Ausstattung; Familien-Cassetten schon von 60 fr. aufwärts.

Letzte Neuheiten in

Christbaum-Decorationen,

Gold- und Silber-Guirlanden.

Sochachtungsvoll

Karl Graef,

Buchhandlung, Hermannstadt.

[935] 2-4

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen,

vormalis „Universal-Pillen“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen
ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen
ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle
Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation,
Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Gold-
ader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarthrit
und den davon herrührenden Krankheiten, als: Rheumatische, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-
Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den
schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum gold.
Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück
Pillen 21 kr. 8. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet
samt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl.
40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Anfolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen
nachgemacht; es wird daher erlauthet, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind
nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist
und die auf der Deckelung jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte
Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem
Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.

Gebürt Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich
und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unüber-
trefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich brauche
Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die
Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlitzki, Wien, Lindeubal.

Gratse bei Klühau, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir
Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen
jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette
verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte
und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen
mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür.
Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund
machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit
verholfen.
Theresia Knific.

Wiener-Neubad, am 9. December 1887.

Ihr Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche
ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Die-
selbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und
Wasserkopf. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte

sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine
Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und
war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.

Sochachtungsvoll Josefa Weingittel.

Eisenbarabrant bei Göß, am 27. März 1889.

Ihr Wohlgeborener! Trachten Sie, die Wirkung
um abemalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich
nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin,
Ihnen meine volle Anerkennung hinsichtlich des Wertes
dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich
nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste
empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich
Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Sochachtungsvoll Ignaz Sahn.

Gottsdorf bei Koblach, Oesterr.-Schlesien, am 8. Octob. 1886.

Ihr Wohlgeborener! Erlauben Sie mir, Ihnen
Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-
Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich
es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches
mich durch fünf Jahre gepeiniget hat, erlöst wurde. Mir
sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich
Ihr Wohlgeborener hiermit meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

**Bernhardiner Alpenkräuter-
Liqueur** von W. O. Bernhard in Graz. Eine
Flasche 2 fl. 60 kr. eine 1/2 Flasche
1 fl. 40 kr., eine 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel
gegen rheumatische Uebeln: Rückenmarksleiden,
Gichtleiden, Ischias, Migräne, nervöser Zahnweh,
Kopfsch, Ohrenschmerzen etc., 1 fl. 20 kr.

**J. Pserhofer's englischer Wunder-
balsam,** 1 Flasche 60 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren
anerkannt als das sicherste Mittel
gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete
Wunden etc. Ein Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate, vorzüglichstes
Mittel gegen Magen- und Nerven-
leiden.

Kola-Clirix oder Wein, 1 Liter 3 fl.,
60 kr., 1/2 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verläss-
liches
Mittel gegen Blähgas. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-
Zusendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch
unzählige pharmaceutische Specialitäten vorrätzig,
auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verordnungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen
auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“,

Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

[902] 3-6

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug
J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in
rother Schrift tragen.

Geschützt durch Marken- und Wucherrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

Agenten

gesucht zum Verkauf neuer Erzeugnisse, die sowohl für den Städter, wie für den Landwirth unentbehrlich sind. Auch als Nebenbeschäftigung kann Jeder, der Bekanntheitschaft in Privatkreisen besitzt, diese Agentur versehen. **Sobald Provision oder fester Gehalt** wird garantiert. Anträge zu richten an

Fr. Pokorny,
Prag, Petersgasse 8.

Wichtig für Jedermann!

Mittels der in meiner Fabrik erzeugten feinsten und anerkannt besten

neuen Rum-Composition

kann man ausgezeichneten und besten **Thee-Rum** auf folgendem Wege, ohne jeden Apparat, zum sofortigen Gebrauch in 5 Minuten herstellen. Dieser Rum stellt sich pro Liter auf höchstens 30-40 kr. (nach Größe) und **garantirt ist, daß derselbe dem um 1-4 fl. fertig gefaßten Rum entspricht.**
Treber, Cognac, Silivorium und andere geistige Getränke, sowie Liqueure können durch obiges Verfahren um **100% billiger** erzeugt werden, ein gross und ein detail mit dem von mir erzeugten und dazu gehörenden Compositionen.

Ich empfehle gleichzeitig besten russischen Thee in Packets und ausgekocht, besten Erfolg erzielende **Weinverfälschungsmittel**, reinigende und empfindende Pulver, **Mittel gegen sämtliche Weinfäulnisse, Kellerei- und landwirthschaftliche Mittel, Spritzen** bester Qualität zu den **billigsten Preisen.**

Pre's-Courant und Instructions-Büchel auf Wunsch gratis u. franco.

Baros Gábor,

Offen- und Compositionen-Fabrik „Zu den 3 blauen Auekn“,
Budapest, VII., Tabakgasse 1 (Huszár'sches Haus vis-à-vis dem kral. Tempel.)
(942) 1-1



Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schatzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Altestes, bewährtestes, recitetes und billigstes Volks-Mittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.
Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselferris geschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke bei Rohitsch-Sauerbrunn, der nicht mit der obenstehenden grünen druckten Schutzmarke versehen ist, weisse man als je billigere desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publikum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng rechtlich verfolgt und gehandelt. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schatzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 4 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 40 Heller, Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.
Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.



Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfractur vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebstartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen ausserordentlich ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der rothen „rosa ceratfolia“ einschliessenden wunderbaren Naturkräfte in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.
Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei biser Brust der Wucherungen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allen alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwellten Füssen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausleitung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Scherben, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwür, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchgange der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenläusen und Warzen der Kinder etc. etc.
Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!
Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtpfand und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schatzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingedruckt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle:
Schatzengel-Apotheke des A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken.
Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schatzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.
(429) 28-30

Hochfeine Harzer Canarien-Sänger

versendet unter Nachnahme von 8-20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tage. Umtausch frei. Auch practische Gesangs- und Rollerkäfige, prämiirt auf allen grösseren Ausstellungen. Prospect und Fütterungs-Anweisung gratis. [904] 3-6

W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.



Schutz gegen Kälte und Nässe bieten einzig und allein meine weiltberühmten [819] 3-8

Officers-Pferdedecken,

welche von Deconomen, Pferdebesthern, Gutsverwaltern etc. als warme, dauerhafte, unerschöpfliche, schön aussehende als besten **Pferdedecken** anerkannt werden. Meine **Pferdedecken** sind sehr schmiegsam, daher auch als warme **Beddecken** zu verwenden. Derselben sind sehr gross, mit lebhaften Streifen und Verzierungen versehen, und kostet Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2.—. Gelbhaarige **Doble-Fiakerdecken** mit mehrfarbigen Verzierungen, feinsten Qualität, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, fl. 3.50 per Stück. — Versandt unter Garantie gegen Nachnahme. — **Alleiniger Bestimmungsort**

M. Rundbakin,
Wien, II. Bez., Grosse Pfarrgasse 25.

Echte Brüner Stoffe für Anzüge Herbst und Winter 1897.

Ein Coupon Nr. 3-10 lang, complete Herren-Kraag Mod. Hofe und Güter) gebend, kostet nur	fl. 4.80 aus guter	fl. 6.— aus besserer	fl. 7.75 aus feiner	fl. 9.— aus feinsten	fl. 10.50 aus hochfeinsten
---	--------------------	----------------------	---------------------	----------------------	----------------------------

(echter Schafwolle)

Winterstoffe, Jagdtuche, Voden, Kammergarn-Kopf- und Gosen-Stoffe in schöner Auswahl, **Tamantuch** und alle existierenden Stoffarten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage [119] 44-45

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franco. Ausfertigung Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatfondstoffe, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Heim's Meidinger-Oefen

Dem Erfinder Prof. Dr. Meidinger angeh. autor. Fabrik

H. Heim K. und k. Hoflieferant
BUDAPEST, Thonethof.

Wien-Döbling und PRAG,
I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Cokerzeugung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinkohlenfeuerung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Heim's“ Meidinger-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofentüren eingegriffene Schutzmarke:



„Heim's“ Hestia-Oefen.

„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Ungelegente Brennauer. Ein jeder Brennoff geeignet. Vorhandene Kaminverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.
(595) 15-16

Gummi-

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Ausführl. Preiscurante gratis und franco. Versandt discret, postfrei. [749] 10-13

LUDWIG FISCHER,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“-Patent sammt Vorstoß zum Abchluss ihrer Kleider. — Zu haben in allen Schneiderei-zugehör-Geschäften der Monarchie.
[652] 21-39

Zur gefälligen Beachtung!

Um vielfachen Anfragen und irrthümlichen Ansichten zu begegnen, machen wir hiermit höflichst darauf aufmerksam, dass die unseren

Stahlschreibfedern

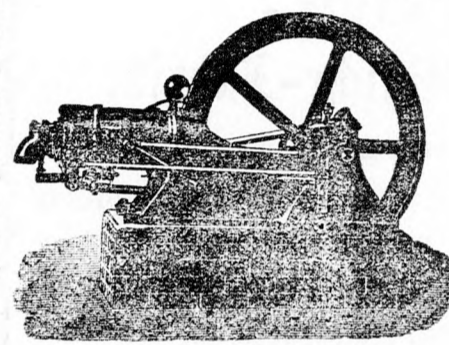
aufgeprägten Buchstaben EF, F, M und B keine Qualitäts-Bezeichnung sind, sondern sich ausschliesslich auf die Spitzenbreite der Federn beziehen:

EF = extrafein gespitzt, M = mittelfein gespitzt, F = fein gespitzt, B = breit gespitzt.

Carl Kuhn & Co.,

I., Stephansplatz 6, WIEN, I., Stephansplatz 6.
Gegründet 1843.
(899) 3-6

Maschinenbau-Abtheilung der Torontáler Localbahnen in Nagy-Becskerek.



Special-Fabrikate Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore und Benzin-Locomobile.

Reparaturen von Maschinen jeder Art werden fachgemäß, prompt und billigt ausgeführt.

Haupt-Verkeirungen und Lager:
Budapest, V., Kálmán-uteza 16,
Kolozsvár, Szentlélek-uteza 4,
wo unsere Motoren auch im Betriebe besichtigt werden können. [772] 8-17

Versuchen Sie das Neueste und Practischeste zum Putzen von schwarzen und farbigen Schuhen, sowie Lederartikeln aller Art.

Tannerin

von „F. Tanner & Co., Frauenfeld“

Gibt dem Leder vornehmen Spiegelglanz. Macht es wasserdicht und geschmeidig. Färbt selbst in Nässe nicht ab. Beschmutzt Hände und Kleider nicht. Einmal Auftragen genügt für mehrere Tage. Dabei stets blankes glänzendes Schuhwerk. Sehr ausgiebig und sparsam im Verbrauch.

Allen bisherigen Wichsen, Creams etc. unbedingt vorzuziehen.

In eleganten Metallboxen in 3 Grössen per Stück Nr. 1 2 3, Ko. Erhältlich im General-Depot

F. Freund & Co., Wien, II., Negerlegasse 6,
und in allen einschlägigen Detail-Geschäften [761] 9-10

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Sehr lohnender Artikel.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XIX. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 7278 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 341.684 Kronen.

Haupttreffer:

160.000

Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lottegefall.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 16. December 1897.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, Riemergasse 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

[802] 9-10